

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 56 (1994)
Heft: 2

Artikel: Schatzkammern : 200 Jahre Bücher, Handschriften und Sammlungen
im Gebäude an der Münsterergasse 61-63
Autor: Mesmer, Beatrix
Vorwort: Stadt- und Universitätsbibliothek Bern
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-246731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

Vorwort

Vor 200 Jahren ist die Ankenwaag zum Bücherhaus geworden. Es gilt also eines Umzugs zu gedenken, der in der Geschichte des bernischen Bibliothekswesens eine wichtige Weichenstellung darstellte. Gebäude, so kann man in der Rückschau feststellen, lassen sich zwar stets neuen Bedürfnissen anpassen – sie werden aber auch, da sie dauerhafter sind als die in ihnen untergebrachten Institutionen, mit der Zeit zur Verkörperung dessen, was sie beherbergen. So ist der gewichtige Bau an der Münstergasse, obschon er ursprünglich als Kornhaus erstellt wurde, zur «Stadtbibliothek» schlechthin geworden. Die beiden Bibliotheken, die heute hier ihren Standort haben, sind jedoch älter und jünger zugleich. Ihre gemeinsame Wurzel ist die «Libery» der 1528 gegründeten Hohen Schule. Die Schaffung einer Stiftung als Trägerin der Stadt- und Universitätsbibliothek und die gleichzeitige Gründung der Bürgerbibliothek als Kulturinstitut der Bürgergemeinde erfolgte jedoch erst 1951. Das gemeinsame Haus blieb im Besitz der Bürgergemeinde, der es 1852 zugesprochen worden war.

Die Stadt- und Universitätsbibliothek ist also nur Mieterin der Räume, die den würdigen Rahmen für das Jubiläum abgeben. Die Druckwerke aber, die sich im Laufe der Jahrhunderte hier zusammengefunden haben, sind ihr Eigentum. Sie ist eine gewachsene Bibliothek, in der sich in vielen Schichten die Literatur quer durch alle Wissensgebiete abgelagert hat und der auch viele Spezialsammlungen zugekommen sind, von denen einige exemplarisch in diesem Heft vorgestellt werden. Schon von daher ist es sinnvoll, dass sie in dem Gebäude geblieben ist, das ihr im Jahrhundert der Enzyklopädien zugewiesen wurde. Sie ist aber auch, wie ihr Name sagt, eine multifunktionale Bibliothek. Sie dient im weitesten Sinne der Forschung und dem Unterricht, sie steht der Bevölkerung von Stadt und Kanton wie den Universitätsangehörigen zur Verfügung. Diese doppelte Bestimmung hat die Dotations- und Ausscheidungswirren des 19. Jahrhunderts überlebt und wurde sogar ausdrücklich bestätigt, als mit dem Neubau des Hauptgebäudes auf der Grossen Schanze sich das Berner Universitätsviertel in die Länggasse verlagerte.

Die räumliche Distanz zur Stadt- und Universitätsbibliothek hat dazu geführt, dass auch die Seminare und Institute der Hochschule ihre eigenen Arbeitsbibliotheken aufneten. Die Zusammenarbeit mit dem Mutterhaus blieb jedoch stets unerlässlich. In den letzten Jahrzehnten ist so ein modernes Bibliothekssystem

entstanden, das sich auf Fachbereichsbibliotheken und eine geisteswissenschaftliche Basisbibliothek im 1993 bezogenen Areal Unitobler abstützt. Hinter den alten Mauern an der Münsterergasse befindet sich heute die Berner Zentrale eines informatisierten Katalogverbundes, die den Benutzern über den Bildschirm auch den Zugriff auf die Bestände anderer schweizerischer Universitätsbibliotheken erlaubt. Auch dieser neuen Nutzung und dem damit verbundenen Einzug modernster Technologien hat sich das anpassungsfähige Gebäude gefügt. Der Umzug von 1794 dürfte deshalb wohl auf absehbare Zeit der letzte sein.

Beatrix Mesmer
Präsidentin des Stiftungsrates der
Stadt- und Universitätsbibliothek